

Sicher eingezäunt

Sichere und funktionierende Weidezäune sind ein grundlegender Baustein für eine erfolgreiche Weidehaltung. Doch bei Planung und Betrieb eines Weidezaunsystems tauchen immer wieder grundlegende Fragen auf.



Um einen Zaun hütensicher zu halten, sollte die Impulsenergie entsprechend der Länge und der Bewuchshöhe angepasst werden.

Foto: mdennah /stock.adobe.com

Die Planung für einen elektrischen Weidezaun beginnt mit der Auswahl des Zaunsystems. Für dauerhaft angelegte Weiden ist ein dauerhafter Festzaun und für Weiden auf wechselnden Flächen oftmals ein mobiler Weidezaun die erste Wahl. Festzaun und Mobilzaun lassen sich auch kombinieren. So kann zum Beispiel die Umzäunung einer Fläche mit einem Festzaun und die Zu- und Aufteilung einzelner Teilflächen mit einem Mobilzaun innerhalb des Festzauns durchgeführt werden. Die unterschiedlichen Zauntypen haben dann maßgeblichen Einfluss auf die weitere Auswahl von Gerätetypen, Leitermaterial und Zaunpfählen. Mittlerweile werden viele Geräte mit unterschiedlicher Stromversorgung sowie unterschiedlichen Ausstattungs- und Zubehörvarianten angeboten. Wird ein Gerät ausschließlich stationär in Stall- oder Hofnähe betrieben, kann auf ein Netzgerät zurückgegriffen werden. Für mobil betriebene Geräte sind

Batterie- bzw. Akkugeräte mit 9 V oder 12 V die erste Wahl und können auch in Kombination mit einem Solarmodul betrieben werden. Kombigeräte erlauben eine gewisse Flexibilität und können vielseitig eingesetzt werden. Die wichtigste Kennzahl zur Einordnung eines Weidezaungerätes ist allerdings die Impulsenergie des Gerätes (nicht die Ladeenergie!), die in Joule (J) angegeben wird. Je länger ein Zaun und je stärker der Bewuchs ist, desto mehr Impulsenergie ist nötig, damit beim Tierkontakt die Zaunspannung ausreicht. Für kurze Zäune bis maximal 500 m und bei geringem Bewuchs reicht eine Impulsenergie von mindestens 0,25 J aus. Damit könnte ein Zaun also auch mit einem kleinen 9-V-Batteriegerät betrieben werden. Soll ein stark bewachsener Zaun hütensicher betrieben werden, ist hingegen schon ein Weidezaungerät mit mindestens 6 J Impulsenergie nötig.

Erdung ist wichtig

1. Weidezaungerät von der Stromversorgung trennen.
2. Kurzschluss im Zaun erzeugen, etwa 100 m vom Gerät entfernt Eisenpfähle in den Zaun legen.
3. Weidezaungerät wieder anschließen und einschalten.
4. Spannung am Erdstab messen (Sollwert kleiner 200 V = 0,2 kV)
5. Weidezaungerät ausschalten und von der Stromversorgung trennen.
6. Weitere Erdstäbe einschlagen, Test wiederholen, bis Sollwert erreicht ist.

Natürlich spielt auch die zu hütende Tierart eine wichtige Rolle. Für leicht zu hütende Tiere, wie Milchvieh oder Pferde, reicht oft eine Zaunspannung von 2000 V. Bei schwer zu hütenden Tieren wie Jungvieh, Schafen und Ziegen sollte die Zaunspannung bei Tierkontakt mindestens 4000 V betragen.

Richtig erden

Die Erdung des Weidezaungerätes ist ein wichtiger und oft vernachlässigter Punkt. Nur mit entsprechendem Leitermaterial und entsprechender Erdung kann das Weidezaungerät auch unter Belastung seine Impulsenergie und damit seine Schlagkraft an das Tier abgeben. Deshalb sollten nur verzinkte Erdungsstäbe verwendet werden, die tief eingeschlagen und mit entsprechenden Zubehörkabeln an das Gerät angeschlossen sind. Häufig werden hierbei fälschlicherweise Kupferkabel aus der Hauselektrik oder unverzinkte Eisenstäbe verwendet. Rost ist jedoch einer der besten Isolatoren, die den Stromfluss behindern. Kann der Strom nicht fließen, bricht die Zaunspannung unter Belastung ein – und das Tier verspürt keinen Schlag. Viele Geräte sind in der Praxis nicht ausreichend geerdet. Um dies zu prüfen, sollte ein Erdungstest durchgeführt werden. Dazu sollte in ausreichender